

# Generationenhaus mit neuer Leiterin

Die Solothurnerin Fränze Aerni (56) wechselt von der Filmbranche in die soziokulturelle Arbeit – zum Vorstädtli in Laupersdorf.

Fränzi Zwahlen-Saner

«Es ist für mich kein eigentlicher Wechsel, sondern das Resultat einer längeren Entwicklung», sagt die Solothurnerin Fränze Aerni (56) über ihre neue Tätigkeit. Seit Januar dieses Jahres ist sie Geschäftsleiterin des Generationenhauses Vorstädtli in Laupersdorf, einer für den Kanton Solothurn einmaligen Institution. Das Vorstädtli, ein ehemaliges Restaurant, ist ein Ort, an dem Personen mit psychischer oder physischer Beeinträchtigung eine Tagesstruktur finden. Hier können aber auch Schülerinnen und Schüler zum Mittagstisch kommen und den Nachmittag betreut verbringen. Sie habe sich seit ihrer Kindheit in Zuchwil immer für verschiedene Kulturen interessiert – auch bei ihrer langjährigen Tätigkeit als Filmproduktionsleiterin und Editorin bei Insertfilm in Solothurn, so Fränze Aerni.

Doch der Reihe nach: «Ich absolvierte zunächst eine Lehre als Gärtnerin, interessierte mich für biodynamischen Landbau und anschliessend war ich als Praktikantin in einer Schreinerie tätig.» Damit sei ihre handwerkliche Ausbildung abgeschlossen, lacht Aerni und erzählt, wie ein Arbeitseinsatz in Nicaragua sie zu kulturellen Engagements motivierte und wie sie später zum Film kam.

## Zuerst Vermittlerin im Gastro- und Kulturbereich

Die Arbeit im interkulturellen Bereich, aber auch die bildende Kunst begeisterte Fränze Aerni und zurück in Solothurn begann sie, in der Genossenschaft Kreuz zu arbeiten. Sie war im Service, in der Küche, in der Personalorganisation des Restaurants tätig. «So bin ich Stück für Stück ins Management eines solchen Betriebes hineingewachsen und wurde dann aufgrund meines künstlerischen Interesses von 1989 bis 1998 Kulturvermittlerin bei Kreuz-Kultur.» Logisch war dann der weitere Schritt zur künstlerischen Leiterin und Stv.



Fränze Aerni, die Solothurnerin, arbeitet seit Januar als Geschäftsleiterin des Vorstädtli in Laupersdorf.

Bild: Patrick Lüthy

## Das Vorstädtli-Projekt

**Laupersdorf** Das Generationenhaus Vorstädtli in Laupersdorf konnte im Juni 2019 durch seinen Trägerverein erworben werden. Derzeit wird es behindertengerecht umgebaut.

Im Vorstädtli verbringen Teilnehmer einen strukturierten Tag. Es wird gemeinsam gekocht, gehaushaltet, gegärtet. Man ist kreativ tätig oder führt Aufträge von Dritten aus – dies immer unter Betreuung und Anleitung. «Die Klienten finden bei uns Normalität, der Alltag wird strukturiert und die Isolation zu Hause wird abgebaut. Die betreuenden Angehörigen werden damit für eine Zeit entlastet», heisst es im Projektbe-

schrift. Am Abend gehen die Klienten zurück in ihr Zuhause.

Mit diesem Konzept sollen auch Heimeintritte, die sehr teuer sein können, vermieden werden. Zwischen 12 und 14 Personen können sich im Vorstädtli aufhalten.

Die Räume des Vorstädtli sollen auch Ort für externe Vereine oder Gruppen sein. Insbesondere ist dies übers Wochenende möglich, denn am Samstag und Sonntag sind keine Klienten im Haus. Wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit den ortsnahen Schulen, da im Vorstädtli ein Mittagstisch oder nachmittägliche Betreuung für Schüler angeboten werden. (frb)

Betriebsleiterin des Alten Spitals in Solothurn. Hier geht die Einführung der kantonalen Mädchenwoche oder des Artist-in-Residence-Projekts auf Aernis Initiative zurück. Sie absolvierte ein Nachdiplomstudium für Ganzheitliches Management an der FH Aargau in Baden und gleich im Anschluss Weiterbildungen in audiovisueller Gestaltung. «Dann leitete ich viele Jahre Filmproduktionen und schnitt Dokumentarfilme.» Gesellschaftlich relevante Themen und spezielle Menschen mit besonderen Fähigkeiten standen stets im Fokus.

Im Laufe der Jahre spürte Fränze Aerni aber, dass die Frage nach der Gemeinschaft und was die Gesellschaft eigentlich ausmacht zentraler und die direkte Arbeit mit Menschen wichtiger wurde: «Ich will mich

damit beschäftigen, was unsere Gesellschaft ausmacht», sagt sie dazu.

## Begegnungen auf Augenhöhe

Dies führte sie ab 2018 ins Zentrum für Frauen und Kinder Lilith in Oberbuchsiten. «Dort durfte ich erfahren, wie durch gegenseitiges Motivieren Talente und Potenzial erkannt und gefördert werden können.» So begann sie vor einem Jahr die Ausbildung zur Kunsttherapeutin an der Schule für Gestaltung in Bern.

Fränze Aerni beschäftigt sich also wieder mit einem neuen Bereich, der aber so neu für sie gar nicht ist. «Mir ist immer wichtig, jedem Menschen auf Augenhöhe zu begegnen. Die Geschichten der Menschen interessieren mich genauso wie

der Ansatz, den Alltag für drei Generationen und besondere Teilnehmer zu bereichern. Jeder trägt einen bunten Rucksack mit Ressourcen. Diesen als Potenzial zu entdecken und mit den Teilnehmenden entsprechend einzusetzen, ist das Ziel des Vorstädtli.» Ein tolles, gut eingespieltes und hoch motiviertes Team unterstützt die neue Leiterin. Es sind drei Fachpersonen, der Drechsler und Ausbilder Tom Kirsch, die Arbeitsagogin und Schneiderin Tarin Fankhauser und die Pflegefachfrau für Psychiatrie und Somatik Evelyne Boukhris, sowie zwei Praktikanten. «In der Regel werden uns die Teilnehmer, die wir betreuen, von den Sozialdiensten in den Gemeinden geschickt. Manchmal sind auch Familienangehörige froh, ein paar Stunden pro Woche entlastet zu werden. Ausserdem trägt Evelyne Boukhris, die tief mit dem Thal verwurzelt ist, viel zur Akquise bei.»

## Das Haus steht derzeit im Umbau

Der nötige Umbau des Hauses ist coronabedingt etwas ins Stocken geraten. Doch das Team wird ehrenamtlich unterstützt vom «Sägmäclub». «Die erste Etappe, der Einbau eines Lifes und feuerpolizeiliche Massnahmen, ist derzeit im Gang», so Fränze Aerni. «In einer weiteren Phase werden die Holzwerkstatt, Mehrzweckatelier und Spiel- und Bewegungsraum eingerichtet. Noch benötigen wir Spendengelder, um die Massnahmen wie gewünscht umzusetzen.» Aber auch freiwillige Helfer, Leute, die sich soziokulturell betätigen wollen, können sich im Vorstädtli melden.

Fränze Aerni ist jetzt dabei, sich in ihrem neuen Umfeld einzuarbeiten, Kontakte zu knüpfen und neue Netzwerke zu schaffen. Im Thal werden sie und die Vorstädtli-Idee künftig eine sichtbarere Rolle spielen, wenn es um Integration oder um soziokulturelle Themen geht, ist sie überzeugt.